Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 9 (1883)

Heft: 22

Rubrik: Feuilleton : der Praktiker in der Ausstellung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hurrah Henker!

(Züricher Jubelruf.)

Heil dir, du holder Maien,
Du schöner Blüthenschenker,
Du brachtest den Ersehnten,
Den flotten, forschen — Henker.

Willkomm' sei seinem Sabel!
Willkomm' der Guillotine!
Wir morxen, was da morxte
Den Jakob und die Trine.

Wir tödten, was wir können,
Sofern wir sie gefangen,
Und was wir nicht erwischten,
Nun ja, das lässt man — hangen.

Blut ist ein flottes Tränklein,
Das heitert uns're Mienen.
Wir hoffen drum zu köpfen
Die Alle — die's verdienen.

Wirkung in die Ferne.

Reb Rothschild sass in dem Sammetfauteuil
Und liess sich grad frisiren,
Da hört er ein Stöhnen: „Geld oder Brod!
Wir bleiben da, bis wir krepiren!"

Der Kammerherr naht mit Zittern und seufzt:
„'s sind fufzig Jüden aus Polen."
„Wie haisst!" schreit Reb, „Scholem lechem! Doch sonst
Gibt es bei mir nichts mehr zu holen.

In Zürich beschliesst man ein Wuchergesetz,
In Deutschland wird antisemitert,
Piroggen streut Alexander III. dem Volk,
Vor dem wir erst neulich gezittert. —

Wer weiss, wie bald ich ein Reisegeld
Nach Jericho mir muss pumpen! —
Sag' ihnen viel Masel! Ich habe Nichts!
Sie sollen sich packen die Lumpen.

Sie wollen nicht? Lauf' zum Préfect de police,
Er soll sie mit Säbeln hauen.
Er kann dann gleich holen die zwei Million',
Sein neues Chalet zu bauen."

Zur russischen Kaiserkrönung.

Es war nicht Tag, es war nicht Nacht,
Es war ein seltsam Grauen.

(Fritjofsage.)

Zuschrift der lieben Brüder vom Galgen aus Zug und Luzern.

Theuerster Bruder in spe am Limmatstrand!

Stark macht Einigkeit, wie sie unter uns neu gegründeten Vivisektionären ist. Wie wär's mit einer Generalversammlung des schweizerischen Henkerbundes? Man könnte Tags darauf gleich ein Stiftungsfest feiern.

Wir schlagen als Traktandum I vor: Offerte der Ehrenmitgliedschaft an den neugekrönten Czaar.

Mit Kneifzangen und Schwertschlag

die eidgenössischen Kollegen.

NB. Die Postdirektion in Zürich hat obigen Brief mit folgendem Vermerk zurückgeschickt: „Adressat war nicht aufzufinden trotz gründlichster Recherchen im eidgenössischen Verein."

Notiz des Briefträgers auf der Adresse: „Ich bitte um Entschuldigung; mein Sohn, der Schulmeister, hat drauf geschrieben: „Es wird nicht so heiß geköpft, als abgestimmt; noch sind wir mit dem Verlangen der Schulverlängerung bis zum 14. Jahre da." Ich habe es ausradiren wollen, da hat's so einen Schandfleck gegeben. Exgüsi! Aber mein Sohn, der Schulmeister, meint, der gehöre drauf."

Feuilleton.

Der Praktiker in der Ausstellung.

Die feuerfesten und diebessicheren Kassenschränke in gigantischer Gestalt, welche sich in Gruppe 23 präsentiren, haben den, in unsern bedrängten Zeiten schwerwiegenden Vortheil, so geräumig zu sein, daß man den Kassirer gleich mit hineinschließen kann. Wenn der Patentschutz eingeführt werden sollte, rathen wir den betreffenden Fabrikanten, ein Patent auf kassirersichere Geldschränke zu nehmen. Solche wären einbruchs- und ausbruchssicher. Man könnte schließlich auch einen Versuch mit Thali machen; kommt der nicht heraus, so verdienen sie in der That den Namen: thalisichere Patent-Geldschränke.

Wie glücklich sind doch wir armen Teufel im Vergleich zu den „armen Reichen", welche Tag und Nacht mit Angst und Pein darüber wachen müssen, ihren Mammon vor verbrecherischer Hand zu schützen.

Soviel steht fest, daß meine Kasse feuerfest und diebessicher ist. Mir würde nie ein Kassirer durchbrennen, selbst wenn ich einen hätte.

Wer weiß, ob bei dem sich „ununterbrochen neugebärenden Quell" großartige Errungenschaften unseres Erfindungsgeistes nicht noch ein Kassenschrank konstruirt wird, in welchem die ganze Regierungs-Finanz-Verwaltung Logis mit Pension gegen mäßige Bezahlung finden könnte und somit die Möglichkeit eines jeden Defizites absolut ausgeschlossen wäre. Diese Einrichtung soll indessen nur unsern lieben Nachbarländern empfohlen werden, da sie für uns Schweizer in Anbetracht unserer tadellosen Finanzwirthschaft keinen Werth hat.

Besonderes Interesse erregen die Schrauben- und Nagelmaschinen in der Gruppe 22. Wer die Maschinen gesehen hat, welche täglich 30,000 bis 40,000 Schrauben dreht, wird sich nicht mehr wundern, daß es so viele verdrehte Schrauben in der Welt gibt, abgesehen von den vernagelten Köpfen, für welche die benachbarten Nagelmaschinen in ergiebiger Weise sorgen. Solltest Du, lieber Leser, Jemanden antreffen — es wird zuweilen vorkommen — dem eine Schraube losgegangen ist, so expedire ihn nur vertrauensvoll nach der Maschinenhalle, wo er reichlichen Ersatz findet. Die hochgeschraubtesten Ziele jedes verschrobenen Kopfes können hier befriedigt werden.

Vom christlichen, künstlerischen, wie auch vom allgemeinen menschlichen Standpunkte aus bereiteten uns die Kirchthurmkuppeln in der Gruppe der Metallindustrie viel Freude. Nur vermißten wir unter ihnen die Kirchthürme, ein Schaden, welchen hoffentlich sa Grandeur l'évêque Mermillod, der jetzt von Rom zurückgekehrt ist, um uns in Gottesfurcht und frommer Sitte zu unterrichten, repariren wird.

Wer bereits 1 Fr. Eintrittsgeld gespendet, muß noch 20 Rappen nachzahlen, um das Aquarium besichtigen zu können. Diese Einrichtung erinnert ein wenig an jene Schaubuden, welche dem Forscher auf wissenschaftlichen und sonstigen interessanten Gebieten gewisse geheime Extrakabinete gegen Nachzahlung eines „Zwänzgers" öffnen.

O, lieblich plätschernd Fischlein! Ich lieb dich, „mich reizt deine schöne Gestalt", doch bist du pflichtvergessen oder deines höheren Zweckes nicht ganz bewußt, sonst hättest du längst dein kaltblütiges Leben unserer Gourmandise geopfert. Auf der Tafel en sauce à la hollandaise oder en beurre noire würde ich deine Reize noch viel mehr bewundern. Einige Gläser echten alten Rauenthalers, mittelst derer ich dich in die Abgründe meines edelsten, innersten Seins hinabstürzen möchte, ließe dich sicher dein Leben mit deiner wässerigen Vergangenheit freudig vergessen.

„Auch ich, wie Mirza Schaffy, liebe den Wein,
Will niemals ein Wasserungeheuer sein!"

Die Eindrücke des Tages überwältigen mich, ich verlasse die Ausstellung, um mich friedlich per Tramway nach Hause zu begeben. Friedlich? Es ist ein Irrthum; denn auf der Bahnhofstraße wurde mein republikanisches Schweizerherz durch die Firma eines Magazins, welches »Au tigre royal« lautet, erbittert. Ich sollte meinen, ein braver Eidgenosse würde in diesem Falle firmiren: »Au tigre républicain!«